Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 42 (1985)
Heft: 6

Artikel: Wie reagieren Tiere auf Naturheilmittel?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969877

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie reagieren Tiere auf Naturheilmittel?

In den vielen Jahren, in denen ich mit Naturheilmitteln praktische Erfahrungen sammelte, habe ich in Hunderten von Fällen immer wieder beobachtet, wie gut Tiere auf Naturheilmittel ansprechen. Es ist oft vorgekommen, dass ein Bauer dieselben Mittel, die ich für ihn, seine Frau oder die Kinder geschickt habe, für die gleichen Krankheitserscheinungen die er im Stall bei den Tieren beobachtet hat, ebenfalls eingesetzt und mir später von einem guten Erfolg berichtet hat. Anfangs habe ich gedacht, dass dies ein Zufall sei. Eine Kuh, ein Pferd oder sonst ein Tier mit einem Vielfachen an menschlichem Körpergewicht könne doch auf diese kleinen Mengen nicht reagieren. In etlichen Fällen war es nötig, das Quantum beim Tier zu erhöhen. Aber in vielen Fällen war das nicht einmal erforderlich. Sogar homöopathische Mittel, mittlerer und höherer Potenzen, haben so schlagartig gewirkt, dass ich mich oft gefragt habe, ob dies wirklich möglich sei. Bei Menschen denkt man sich vielleicht, dass die Freude am Heilmittel, die Aufmerksamkeit, die man dem Patienten schenkt, ich möchte fast sagen die Überzeugung oder Einbildung gewirkt und zur Heilung beigetragen habe. Beim Tier kann man das aber nicht behaupten. Wenn ich zum Beispiel einem Tier bei irgendeiner Vergiftungserscheinung Lachesis in der zehnten Potenz ins Trinkwasser gegeben habe – das Tier weiss ja nichts davon – und wenn die Vergiftungserscheinungen schlagartig zurückgingen, dann staunt man immer wieder über die Wirkung homöopathischer Mittel.

Nicht erklärbare Wirkungseffekte

Auch wenn man eine Sache nicht erklären kann, muss man sich doch ehrlich immer wieder sagen, wie wichtig es ist, dass es überhaupt hilft. Warum es so ist, dass soll der Forscher herausfinden und nachweisen, sofern er dies kann. Oft gelingt es der Forschung überhaupt nicht, in Fällen rascher und klarer Beweise der Heilung etwas zu definieren. Trotzdem können ganz klare Wirkungseffekte eintreten, seien sie nun von Pflanzentinkturen, homöopathischen Mitteln oder Biochemie, ohne dass die wirkenden Kräfte nachweisbar sind. Aber wenn sich der Erfolg einstellt, dann genügt es dem Behandler, dem Patienten und es genügt dem Bauer, wenn seine Kuh keine brandige Milch mehr gibt, wenn sie wieder Futter einnimmt und die fieberhaften Erscheinungen verschwunden sind. Da ist eben die Empirik, das heisst die praktische Erfahrung, den Forschungsergebnissen weit voraus. Ich habe mit berühmten Forschern gesprochen, die mir ehrlich zugestanden haben, dass sie, um in den Forschungen greifbare Resultate zu bekommen, die praktische Erfahrung als Grundlage benutzten, um auf dieser Basis den Wirkungseffekt eines Heilmittels zu finden.

Unterschiedliche Reaktionen

Aber in einer Sache ist nun das Tier vom Menschen grundverschieden. Das ist seine Reaktion in bezug auf Gifte, vor allem auf pflanzliche Gifte. Ich habe in meiner Literatur schon öfters die eigenartige Erfahrung über meine Ostfriesischen Milchschafe geschildert, die einmal in meinen Giftgarten eingedrungen sind, als das Gartentor offenstand. Sie haben mir alle Belladonna, Aconitum und all die starken pflanzlichen Gifte, die ich dort gezogen hatte, um daraus homöopathische Mittel herzustellen, völlig aufgefressen. Ich war sehr erschrocken und erwartete, dass die Tiere, die so viel Gift gefressen hatten, alle Viere von sich strecken und verenden würden. Aber nichts ist passiert. Denn das, was für uns Menschen ein tödliches Gift ist, kann für die Tiere nur eine ganz natürliche Nahrung sein. Nachdem ich solche Erfahrungen gesammelt habe und in der Wildnis wieder ähnliche Beobachtungen machen konnte, wie Tiere ganz gefährliche Gifte, die uns Menschen umbringen würden, gefressen haben, da ist es mir klar geworden, dass die Tierversuche, die man macht, nur bedingt richtig sind. Sie können auf keinen Fall parallel auf den Menschen

übertragen werden. Da ist mir ebenfalls klar geworden, dass die immer wieder vorgebrachten Argumente der Experimentatoren der Vivisektion nicht stichhaltig sein können, und dass die ganze Vivisektion schon vom rein wissenschaftlichen Standpunkt aus keine beweiskräftigen, stichhaltigen Argumente für ihre Notwendigkeit vorzeigen kann. Denn alles, was nun am Tier ausprobiert wird, kann nicht zuverlässig sein, es ist nicht beweiskräftig, um die gemachten Experimente auf die Menschen übertragen zu können. Das wäre also nur eine Begründung, warum wir uns als Naturfreunde, als Menschen, die Respekt vor dem Leben der Schöpfung haben, gegen die Vivisektion auflehnen und zur Wehr setzen sollten.

Das Leben der Tiere respektieren

Ich bin in der Jugend so erzogen worden, und es liegt auch in meiner Erbmasse, dass ich mir den Grundsatz fest eingeprägt habe: «Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie Du den Schmerz!» Wenn manchmal rohe Kameraden Tiere quälten, habe ich mich immer dagegen aufgebäumt. Und ich habe so manchen zur Vernunft gebracht. Wer brutal Tiere quälen kann, der ist nicht weit davon entfernt, diese rohe, brutale, sadistische Veranlagung auch an seinen Mitmenschen zum Ausdruck zu bringen. Später, als ich lesen und schreiben konnte, habe ich in der Literatur mit Hochachtung und Respekt von Pythagoras gelesen, wie er so schön sagt: «Wer mit der gleichen Hand, mit der er dem Tiere das Futter gereicht hat, ein Messer ergreift und ihm die Kehle durchschneidet, wie weit ist ein solcher Mensch noch vom Verbrecher entfernt?» Es ist vielleicht für viele Menschen etwas zu extrem ausgedrückt. Für mich war das eindrucksvoll genug, um meine ethische Einstellung dem Leben gegenüber, ob es sich nun um Tiere oder um Menschen handelt, zu gestalten.

Ausdruck meiner Tierliebe

Es ist möglich – ich kann es nicht beweisen – dass mich meine liebevolle Einstellung zum Tier in der Wildnis, in den Urwäldern, vor enttäuschenden Erfahrungen mit wilden Tieren bewahrt hat. Ich bin Leoparden begegnet, die nur wenige Meter vor mir standen und mich angeschaut haben. Ich blieb ganz ruhig stehen und schaute ihnen nur in die Augen. Vielleicht haben sie wie ein grosses Büsi ein wenig geknurrt, dann sind sie aber davongegangen. Ich gebe zu, es war in einer Gegend, wo sie genügend zu fressen hatten und wo viel Wild vorhanden war. Aber wäre ich erschrocken oder hätte mich feindlich gezeigt, wer weiss, was dann passiert wäre, dann hätten sie mich wohl angegriffen. In Afrika trennten mich nur ein paar Meter von einer kleinen Herde säugender Elefanten. Ich stand ruhig da. Sie haben mich angeblickt, mich beobachtet. Dann sind sie an mir vorüber gegangen. Viele andere Wildtiere, denen ich begegnet bin, haben auch nie angegriffen. Ob es meine innere Ruhe war, meine Ausstrahlung, ich weiss es nicht. Aber meine Erfahrungen mit wilden Tieren haben mir gezeigt, dass das Tier in einem gewissen Sinne spürt, wie man ihm gegenüber eingestellt ist. Das sehen wir auch hier bei Hunden. Ob man Liebe zu den Tieren empfindet, das spüren sie, sie werden zutraulich, ohne dass man etwas Besonderes tut. Es kann an der Stimme liegen, vielleicht am Verhalten, ich weiss es nicht, und ich kann es auch nicht erklären. Aber die praktische Erfahrung zeigt mir, dass Tiere ein Empfinden für ihren menschlichen Beschützer haben.

Verwerfliche Vivisektion

Der Mensch soll ja vom göttlichen, schöpferischen Standpunkt aus der Beschützer der Tiere sein. Ich hatte nie Gelegenheit gehabt, zuzusehen, wie Tiere von Vivisektoren gequält werden. Ich habe nur von dem Unsinn gehört, dass man Affen und andere Tiere dazu zwingt, Rauch einzuatmen, um festzustellen, wie Nikotin degenerierend auf die Blutgefässe wirkt und wie die Teersubstanz, das Phenol, den Krebs fördert.
Ich verstehe nicht, wie man diesen Unsinn immer wieder vorzeigt, wo man doch schon längst über die Wirkungseffekte dieser Gifte genügend Informationen und Kennt

nisse gesammelt hat. Warum braucht man solche Experimente noch? Für Menschen, die schwer von Begriff sind und noch mehr Anschauungsmaterial benötigen? Auch wenn sie es dann vordemonstriert erhalten, legen sie ihre eigene Zigarette doch nicht beiseite. Sie haben nicht die Energie, auf dieses Gift zu verzichten. Ich habe Bilder gesehen, wie man Tiere in Apparate einspannt, wie man Reaktionen auf das Gehirn auslöst, wie man Tiere quält, und die Berichte sagen, dass tausende und abertausende gequält werden; diese Experimente haben mich aufgewühlt. Sie mussten vor der Öffentlichkeit aufgebauscht werden, um daraus sogenannte praktisch verwertbare Resultate zu konstruieren, damit diese Methode irgendwie gerechtfertigt wird. Wenn ich solche Bilder sehe, die angstvollen Augen der Tiere, dann habe ich schlaflose Nächte. Da beginne ich zu zweifeln, ob diese Menschen, die so etwas Tag für Tag tun, nicht Sadisten sein müssen, und ich möchte solchen Menschen weder in der Steppe noch im Urwald allein begegnen. Trotz all dieser Experimente und Versuche konnte man nicht verhindern, dass es Contergan-Kinder, verkrüppelte Kinder, gab. Es wird heute erkannt, dass durch die Nebenwirkungen der Chemotherapie Schädigungen hervorgerufen werden, die das Leben des Patienten erschüttern. Diese Vorfälle haben in der Medizin eine Krise ausgelöst. Und wenn etwas Positives aus dem Ganzen festzustellen ist, dann ist es das Bedürfnis zu einer Rückkehr zur Natur.

Ganzheitsmedizin als alternativer Ausweg

Es sind zu den Tausenden von sogenannten Laien, die so denken, Hunderte und Aberhunderte von Ärzten gestossen, die, ohne der Wissenschaft ihre wirklichen Werte in Frage zu stellen, eine Alternativmedizin näher ins Auge fassen und bereit sind, die Pflanzenpräparate, die Phytotherapie, die Homöopathie, die Biochemie und viele andere Sparten der Ganzheitsmedizin zu überprüfen. Dazu zählt auch die Physiotherapie, Akupunktur, Neuraltherapie, Baunscheidtmethoden und andere mehr, die nun wieder ins Rampenlicht der Heilkunst gerückt sind.

Je mehr diese Heilmethoden, die pflanzlichen Heilmittel wieder zur Geltung kommen, je weniger haben die Vivisektoren Argumente, um ihre menschenunwürdige, grausame Arbeit zu rechtfertigen. Vergessen wir nicht, dass schon in der Genesis, im 1. Buch Moses, gesagt wurde: «Bebauet die Erde und machet sie euch untertan». Damit ist gemeint, dass man sie pflegen und gestalten soll. Wir müssen wieder mehr Respekt vor der Schöpfung haben, und die Erde weder vergiften noch ausrauben, denn die Erde, unsere Heimat, wurde uns als ein kostbares Gut anvertraut. Die Pflanzen sollen uns dienen, aber auch unter unserem Schutz gedeihen.

Allumfassende Liebe als Lösung unserer Probleme

Die Tiere sind unserer Sorge anvertraut. Tiere, die dem Menschen – vor allem wenn es sich um Haustiere handelt – so gerne dienen, wenn man Liebe übt. Wenn wir das höchste Gesetz im Universum, das uns Gott gegeben hat, die Liebe, in unserem Leben aktiv gestalten, wenn sie Priorität einnimmt in unserem Handeln, dann sollten wir wissen und erkennen, dass wir nicht nur Rechte auf dieser Erde haben, sondern auch Pflichten. Diese Pflichten sind gegenüber der Einheit der Erde, gegenüber dem Mutterboden, der Pflanze und dem Tier, aber auch den Mitmenschen gegenüber wahrzunehmen. Die Majorität der Menschen hat dies vergessen. Darum haben wir solche furchteinflössende Verhältnisse, die, wenn nicht Gottes Allmacht demnächst eingreift, uns ins Verderben stürzen. Ein Wegwenden von dem alles erfassenden und beherrschenden Materialismus könnte uns von der immer näherkommenden Katastrophe bewahren. Es könnte uns die vom Schöpfer privilegierten Rechte für Mensch, Tier und die ganze Schöpfung wieder bekräftigen, und ihnen wieder Nachdruck verschaffen. Der Respekt dem Leben gegenüber, nach den vom Schöpfer gegebenen Grundsätzen könnte den grössten Teil unserer Probleme lösen.